

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Fragmente zu einem umstrittenen Intellektuellen.	27
Erster Teil: Grundlegungen.	43
Erstes Kapitel: Schuld und Schuldarten (1910).	43
I. Der stud. iur. Carl <i>Schmitt</i> : Berlin – München – Straßburg.	43
II. Schuld und Schuldarten. Eine terminologische Untersuchung (1910).	46
Zweites Kapitel: Gesetz und Urteil (1912)	50
I. Referendariat in Düsseldorf (1).	50
II. Gesetz und Urteil (1912).	50
1. Der staatsrechtliche Positivismus.	51
1.1. Staatswillenspositivismus.	51
1.2. Die reine Rechtslehre Hans <i>Kelsens</i> .	52
1.3. Die politischen Konsequenzen des staatsrechtlichen Positivismus.	53
2. Gesetz und Urteil. Eine Untersuchung zum Problem der Rechtspraxis.	54
2.1. Vorbemerkungen.	54
2.2. Das Problem: Wann ist eine richterliche Entscheidung richtig?	56
2.3. Der Wille des Gesetzes.	59
2.4. Das Postulat der Rechtsbestimmtheit.	62
2.5. Die richtige Entscheidung.	64
2.6. Die Frage nach der Legitimation der legitimierenden Autorität.	68
III. Referendariat in Düsseldorf (2).	69
1. Ein Dichterfreund: Theodor Däubler.	70
2. Carita („Cari“) von Dorotic	71

Drittes Kapitel: Carl <i>Schmitt</i> und die Literatur.	74
I. Drei Tischgespräche (1911).	74
II. Der Spiegel (1911).	75
III. Schattenrisse (1913).	77
IV. Die Buribunken. Ein geschichtsphilosophischer Versuch (1918).	80
Viertes Kapitel: Der Wert des Staates und die Bedeutung des Einzelnen (1914).	89
I. Der Wert des Staates und die Bedeutung des Einzelnen.	89
1. Vorbemerkungen.	89
2. Recht und Macht.	91
3. Der Staat.	94
4. Der Einzelne.	98
II. Der Erste Weltkrieg. Kriegsbeginn.	103
III. Referendariat in Düsseldorf (3).	105
1. Am Rand von Selbstmord und Wahnsinn.	105
2. Wendepunkte?	107
IV. München zum Zweiten.	109
1. Beim Militär: <i>Schmitts</i> Kampf an der „Heimatfront“.	109
2. Antisemitische Gefühle und jüdische Freunde.	112
3. Erster Weltkrieg und die Bohème Münchens.	114
Fünftes Kapitel: Theodor <i>Däublers</i> „Nordlicht“ (1916). „Drei Studien über „die Elemente, den Geist und die Aktualität des Werkes“.	118
I. Theodor <i>Däublers</i> „Nordlicht“.	118
1. Historische und ästhetische Elemente.	119
2. Zur Kritik der Moderne.	123
2.1. Zu Inhalt und Interpretationsansatz von <i>Däublers</i> „Nordlicht“.	123
2.2. Rathenaus „Zur Kritik der Zeit“.	125
2.3. <i>Schmitts</i> Kritik der Moderne im „Nordlicht“.	127
2.4. Antichrist und Apokalypse.	129
II. Straßburg – Belagerungszustand – Katholizismus.	132
1. Das Thema des Belagerungszustandes.	133

2. Straßburg: Universitäre Weihen.	134
2.1. Diktatur und Belagerungszustand.	134
2.2. Franz <i>Blei</i> und die Zeitschrift <i>Summa</i> .	136
 Sechstes Kapitel: Politische Romantik.	 139
I. Die Kriegsjahre: Fehltrite und enttäuschte Hoffnungen.	139
1. Eine kurzer Aufriss des Kriegsverlaufs.	140
2. Die Politik des Krieges.	141
3. Der Kriegseintritt der USA und Wilsons 14-Punkte Plan.	142
4. Offensive, Gegenoffensive und der Zusammenbruch im Westen.	145
5. Friedensschluss oder Kapitulation: Strategisch-taktische Scheinverhandlungen.	148
6. „Im Felde unbesiegt“: Zur Genese der Dolchstoßlegende.	150
7. Novemberrevolution.	152
8. Revolution und konstitutionelle Bewegung: Das Ringen um die künftige politische Ordnung.	154
II. Politische Romantik (1919).	158
1. Die Politische Romantik Carl <i>Schmitts</i> und ihr Umfeld.	158
2. Carl <i>Schmitts</i> Romantikkritik als Selbstinquisition.	161
3. „Romantik“ vs. „Gegenrevolution“: <i>Schmitts</i> Kritik der „Romantik“ als Kritik des „Liberalismus“.	163
3.1. Die Politische Romantik als konservativer Grundtypus.	164
3.2. Politische Romantik: Das Vorwort zur zweiten Auflage von 1925.	167
3.3. Einleitung (PR 31-49).	175
3.4. Die äußere Situation (PR 50–76).	178
3.5. „Die Struktur des romantischen Geistes“ oder „das antimetaphysische Subjekt“ als Prinzip. Der Demiurg der Gesellschaft.	182
3.6. Der Demiurg der Geschichte: „Die Vergangenheit ist Negation der Gegenwart“ (PR 102).	185
4. Das subjektive Prinzip der Romantik.	187
5. Die occasionalistische Struktur der Romantik.	190
6. Politische Romantik.	198
8. Schluss (PR 222-228).	204

Zweiter Teil: Staat, Politik und Theologie.	207
Erstes Kapitel: Die Diktatur (1921).	207
I. Der Versailler Frieden.	207
1. Ausgestoßen in Versailles.	208
2. Der Versailler Friedensvertrag.	209
II. Das historische Umfeld: Münchner Wirrnisse 1919-1921.	212
1. Die belogene Nation: „Diktatfrieden“, „Kriegsschuldflüge“ und „Dolchstoßlegende“.	213
1.1. Die „Zäsur-Wahl“ von 1920.	213
1.2. Reparationsfrage und Teilung Oberschlesiens.	214
1.3. Erfüllungs- vs. Illusionspolitik.	216
1.4. Radikalisierung auf der Linken wie der Rechten.	217
II. Nachrevolutionäre Wirrnisse als politischer Stoff.	219
III. Die Diktatur (1921).	221
1. „Diktatur und Belagerungszustand“ (1916).	222
2. Zur Werkgeschichte.	223
3. Die Vorbemerkung zur 1. Auflage von 1921.	225
4. Die kommissarische Diktatur und die Staatslehre.	227
4.1. Die staatstechnische und die rechtsstaatliche Theorie.	227
4.2. Niccolò Machiavelli.	228
4.3. Arnold Clapmar.	234
4.4. Monarchomachen.	238
4.5. Die Definition der kommissarischen Diktatur bei Jean <i>Bodin</i> .	242
5. Die Praxis der fürstlichen Kommissare bis zum 18. Jahrhundert.	247
6. Der Übergang zur souveränen Diktatur in der Staatslehre des 18. Jahrhunderts.	249
6.1. Die Kommissare der französischen Zentralregierung und die intermediären Gewalten.	249
6.2. Die Physiokraten und die Anfänge einer souveränen (Revolutions-) Diktatur bei Gabriel Bonmot <i>de Mably</i> .	251
6.3. Die Diktatur bei Jean-Jacques <i>Rousseau</i> .	254
7. Der Begriff der souveränen Diktatur.	260

8. Die Diktatur in der bestehenden rechtsstaatlichen Ordnung (Der Belagerungszustand).	263
Zweites Kapitel: Politische Theologie (1922).	270
I. Ein Karriereintermezzo.	270
1. Das ungeliebte Greifswald.	270
2. Erlösung von Greifswald.	271
II. Die Bonner Jahre.	271
1. <i>Schmitt</i> politisiert sich.	271
2. Katholizismus als Lebensmaxime.	273
III. Politische Theologie (1922).	274
1. Politische Theologie: Begriff und Inhalt.	274
1.1. Zum Begriff der Politischen Theologie.	274
1.2. Inhalt und Bedeutung.	276
2. „Definition der Souveränität“.	276
3. „Das Problem der Souveränität als Problem der Rechtsform und der Entscheidung“.	280
4. Politische Theologie.	284
4.1. Säkularisierung und Strukturanalogie.	284
4.2. Berufstypologie oder Strukturidentität.	285
4.3. Die Entwicklung des neuzeitlichen Souveränitätsbegriffs.	287
4.3.1. Theismus und Monarchie.	288
4.3.2. Repräsentations- und Immanenzdenken.	288
4.3.3. Deismus und konstitutionelle Monarchie.	289
4.3.4. Sozialismus und Anarchismus.	290
5. Zur Staatsphilosophie der Gegenrevolution.	291
6. Katholizismus als politisches Credo.	298
IV. Das Krisenjahr 1923.	300
1. Szenarium einer Staatskrise.	300
2. Die Regierung Cuno: Unvorbereitet und ratlos.	302
3. Scherben einer Ehe.	306
Drittes Kapitel: Römischer Katholizismus und politische Form (1923).	308
I. Einführung.	308

II. Römischer Katholizismus und politische Form.	310
1. Der antirömische Affekt.	311
2. Die katholische Kirche als eine <i>complexio oppositorum</i> .	312
3. Das Prinzip der Repräsentation.	314
4. Autorität und politische Form.	317
5. Katholische Kirche und Kapitalismus.	319
6. Autorität und Anarchismus.	321
III. Der Großinquisitor <i>Dostojewskijs</i> im Katholizismus Carl <i>Schmitts</i> .	324
1. Der Großinquisitor <i>Dostojewskijs</i> .	325
1.1. Einführung.	325
1.2. Die Figur des Großinquisitors in <i>Dostojewskijs</i> Roman <i>Die Brüder Karamasow</i> .	326
2. Der Katholizismus des Carl <i>Schmitt</i> .	335
2.1. Der Katholik.	335
2.2. Carl <i>Schmitt</i> , Donoso <i>Cortez</i> und die spanische Inquisition.	337
2.3. Der Großinquisitor in den Schriften Carl <i>Schmitts</i> .	338
2.4. Die drei Fragen des Versuchers.	340
2.5. Apokalyptische Geschichtsphilosophie: der Katechon.	341
2.5.1. Der theologische Hintergrund.	342
2.5.2. Das katechontische Geschichtsdenken Carl <i>Schmitts</i> .	343
2.5.3. Antichrist und Apokalyptik.	345
2.6. Anthropologisches Glaubensbekenntnis und das Dogma der Erbsünde.	346
2.6.1. Die Natur des Menschen: böse oder gut?	346
2.6.2. Das Dogma von der Erbsünde.	347
2.6.3. Die Instrumentalisierung der Kirche zum Kampf gegen den Anarchismus.	348
2.6.4. Carl <i>Schmitt</i> , der französische Katholizismus, Charles Maurras und die <i>Action française</i> .	349
2.6.4.1. <i>Renouveau Catholique</i> .	350
2.6.4.2. <i>Action française</i> und Charles Maurras.	351

Dritter Teil: Im Kampf mit Weimar – Genf – Versailles.	355
Erstes Kapitel: München vor dem Putsch.	355
Zweites Kapitel: Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus (1923).	357
I. Einführung und Werkgeschichte.	357
II. Vorbemerkung (über den Gegensatz von Parlamentarismus und Demokratie).	359
1. Grundprinzipien des Parlamentarismus: Öffentlichkeit und Diskussion.	360
2. Parlamentarismus, Liberalismus und Demokratie: Demokratie als Identität.	362
3. Einleitung.	367
4. Demokratie und Parlamentarismus.	368
5. Die Prinzipien des Parlamentarismus.	373
5.1. Die öffentliche Diskussion.	375
5.2. Die Öffentlichkeit der Meinung.	376
5.3. Die Teilung (Balancierung) der Gewalten.	376
6. Die Diktatur im marxistischen Denken.	378
6.1. Die Wissenschaftlichkeit des Marxismus ist Metaphysik.	378
6.2. Diktatur und dialektische Entwicklung.	379
7. Irrationalistische Theorien unmittelbarer Gewaltanwendung.	381
7.1. <i>Sorel</i> und die Entdeckung des Mythos.	381
7.2. Die Energie des Nationalen.	385
8. Resümee.	386
Drittes Kapitel: Völkerrecht und internationale Beziehungen.	389
I. Die Regierung <i>Stresemann</i> : Wege aus der Krise.	389
II. Das Völkerrecht in Weimar.	391
1. Das Völkerrecht der Zwischenkriegszeit in Deutschland.	391
2. Biographische und werkgeschichtliche Vorbemerkungen.	392
3. Carl <i>Schmitts</i> völkerrechtliche Grundposition.	393

III. Die Rheinlande als Objekt internationaler Politik (1925). Rede gehalten zur Jahrtausendfeier der Rheinlande in Köln am 14. April 1925.	394
1. Die Rheinlande als Objekt internationaler Politik.	394
2. Die moralisierende „pacta-sunt-servanda“-These.	397
IV. Der Genfer Völkerbund.	399
1. Der Genfer Völkerbund: Werkgeschichtliche Vorbemerkungen.	399
2. „Die Kernfrage des Völkerbundes“.	399
2.1. Die Ausgangsfrage.	399
2.2. Die Garantie gegen gewaltsame Gebietsänderungen.	401
2.3. Homogenität.	404
2.4. Das Doppelgesicht des Genfer Völkerbundes.	406
3. Völkerbund und Vereinigte Staaten von Amerika.	408
4. Völkerrechtliche Formen des modernen Imperialismus (1932).	411
 Viertes Kapitel: Carl <i>Schmitt</i> und die Phase der Konsolidierung der Weimarer Republik 1924-1929.	 416
1. Sozial- und innenpolitische Folgen der Stabilisierung.	417
2. Außenpolitische Folgen der Stabilisierung.	418
3. Außenpolitische Wegmarken: „Nationale Revisionspolitik als internationale Versöhnungspolitik“.	419
4. Der Young-Plan als Motor der Republikfeinde: Kooperation von NSDAP und DVP.	422
 Fünftes Kapitel: Verfassungslehre (1928).	 424
I. Staatsrechtslehre und neue Verfassung.	424
1. Konstitutionelle Monarchie und Rechtsstaat.	424
2. Verfassungsänderungen und Staatsrechtslehre im Krieg.	426
3. Die Gültigkeit der neuen Verfassung und ihre Legitimität.	427
4. Die „geistesgeschichtliche Wende“ der Staatsrechtswissenschaft und der „Methodenstreit“.	429
II. Die Verfassungslehre Carl Schmitts.	431
1. Einführung.	431

2. Die Verfassungsbegriffe.	433
2.1. Absoluter und relativer Verfassungsbegriff.	433
2.2. Der positive Verfassungsbegriff.	433
2.2.1. Staat und Verfassung und die Verfassung als Entscheidung der verfassunggebenden Gewalt.	434
2.2.2. Rechtsbindung des Trägers der verfassunggebenden Gewalt.	437
2.2.3. Die materiellen Schranken der Verfassungsrevision.	438
2.2.3.1. Die Verfassung als Kompromiss (Verfassungsgesetze).	438
2.2.3.2. Inhalte der positiven Verfassung.	440
2.2.3.3. Rechtsfolgen der Unterscheidung von Verfassung und Verfassungsgesetz.	442
3. Der bürgerliche Rechtsstaat.	443
3.1. Die rechtsstaatlich-unpolitischen Bestandteile der Verfassung.	444
3.2. Die Gewaltenunterscheidung.	445
4. Das allgemeine Gesetz.	446
4.1. Formelles und materielles Gesetz.	446
4.2. Das rechtstaatliche Gesetz.	447
4.3. Der politische Gesetzesbegriff.	448
5. Die Grundrechte.	448
5.1. Verteilungsprinzip und Eingriffsabwehr.	450
5.2. Rechte des Einzelnen in Verbindung mit anderen Einzelnen.	452
5.3. Demokratische Staatsbürgerrechte.	452
5.4. Soziale Leistungsrechte.	453
5.5. Institutionelle Garantien.	453
5.5.1. Schutz von Verfassungsnormen gegen den Gesetzgeber.	453
5.5.2. Besonderheiten der Eigentumsgarantie.	454
6. Bürgerlicher Rechtsstaat und politische Form.	455
6.1. Die Verfassung des modernen bürgerlichen Rechtsstaats ist immer eine gemischte Verfassung.	455
6.2. Zwei Prinzipien politischer Form: Repräsentation und Identität.	456

7. Das Urphänomen der Demokratie: Die Akklamation.	460
7.1. Volk und Akklamation.	460
7.2. Öffentliche Meinung als moderne Akklamation.	463
8. Schluss.	466
Vierter Teil: Entscheidung für den starken Staat.	471
Erstes Kapitel: Der Begriff des Politischen (1927; 1932 (1962); 1933).	471
I. Der Weg in den Brennpunkt: Berlin.	471
1. Carl <i>Schmitts</i> Bemühungen um einen Ruf nach Berlin.	471
2. Das historische Umfeld.	475
2.1. Das Parlament entmachtet sich: das Ende der Regierung <i>Marx</i> .	475
2.2. Die Auflösung des Parteienstaates beschleunigt sich.	478
2.3. Ein Ausblick.	479
II. Der Begriff des Politischen (1927,1932, 1933).	480
1. Das politische Zentrum im staatsrechtlichen Werk Carl <i>Schmitts</i> .	480
2. Der Begriff des Politischen: Inhalt und Bedeutung.	485
2.1. Begriff des Staates. „Der Begriff des Staates setzt den Begriff des Politischen voraus“ (BP 20).	485
2.2. Freund-Feind-These. „Die spezifische politische Unterscheidung, auf welche sich die politischen Handlungen und Motive zurückführen lassen, ist die Unterscheidung von Freund und Feind“ (BP 26).	487
2.3. Qualifizierung als politischer Gegensatz. „Jeder religiöse, moralische, ökonomische, ethnische oder andere Gegensatz verwandelt sich in einen politischen Gegensatz, wenn er stark genug ist, die Menschen nach Freund und Feind effektiv zu gruppieren“ (BP 37).	491
2.4. Krieg als Extrem der Feindschaft. „Der Krieg folgt aus der Feindschaft, denn diese ist seinsmäßige Negierung eines anderen Seins“ (BP 33).	494

2.5. Recht zum Krieg. „Zum Staat als einer wesentlich politischen Einheit gehört das ius belli, d.h. die reale Möglichkeit im gegebenen Fall kraft eigener Entscheidung den Feind zu bestimmen und ihn zu bekämpfen.“ (BP 45)	495
2.6. Freund-Feind-Bestimmung. „Solange ein Volk in der Sphäre des Politischen existiert, muß es, wenn auch nur für den extremsten Fall – über dessen Vorliegen es selbst entscheidet – die Unterscheidung von Freund und Feind selbst bestimmen. Darin liegt das Wesen seiner politischen Existenz.“ (BP 50)	497
2.7. Pluralismus der Staatenwelt. „Aus dem Begriffsmerkmal des Politischen folgt der Pluralismus der Staatenwelt“ (BP 54).	499
2.8. Politische Anthropologie. „Man könnte alle Staatstheorien und politischen Ideen auf ihre Anthropologie prüfen und danach einteilen, ob sie, bewußt oder unbewußt, einen ‚von Natur bösen‘ oder einen ‚von Natur guten‘ Menschen voraussetzen“ (BP59).	502
2.9. Liberalismuskritik. „Durch den Liberalismus des letzten Jahrhunderts sind alle politischen Vorstellungen in einer eigenartigen und systematischen Weise verändert und denaturiert worden“ (BP 68).	508
3. Das Zeitalter der Neutralisierungen und Entpolitisierungen (1929).	512
3.1. Geschichtsphilosophie und Kulturverfall.	512
3.2. Die Stufenlehre der wechselnden Zentralgebiete.	513
3.3. Das Zeitalter der Technik.	517
3.4. Kulturuntergang oder Neubeginn?	519
3.5. Der konkrete Feind im Begriff des Politischen.	521
3.5.1. Liberalismus und Anarchismus.	522
3.5.2. Der Liberalismus als konkreter Feind.	524

Zweites Kapitel: Von der Verfassungslehre zur Staatslehre.	527
I. Staatsethik und pluralistischer Staat (1930).	528
1. „The discredited state“.	528
2. Der Kern der pluralistischen Theorie.	529
3. Kritik des Pluralismus.	531
4. Umdeutung: Der internationale Pluralismus.	536
5. Die Pflicht zum Staat.	537
II. Nationaler Widerstand mit der Stimme Jean d’Arcs.	539
III. Die „kommissarische“ Diktatur des Reichspräsidenten nach Art. 48 WRV.	540
1. Die Auslegung von Art. 48 Abs. 2 in Die Diktatur (1921).	541
2. Der Vortrag auf der Staatsrechtlerertagung in Jena (1924).	542
2.1. Die Lehre von der Unantastbarkeit der Reichsverfassung.	542
2.2. Carl <i>Schmitts</i> Kritik der Unantastbarkeitslehre.	543
2.3. Die staatsrechtliche Qualifikation der Diktatur.	545
2.4. Die Grenzen der Diktaturbefugnis.	546
2.5. Der Begriff der Maßnahme in Art. 48 WRV.	548
3. Gesetzvertretende Notverordnungen und finanzrechtliche Gesetzesvorbehalte.	550
3.1. Machtpolitische Defizite der Lehre <i>Schmitts</i> .	550
3.2. Das „Hinzutreten“ des gesetzvertretenden Verordnungsrechts.	551
3.3. Beseitigung der diktaturfesten Gesetzesvorbehalte der Finanzverfassung.	551
Drittes Kapitel: Der Beginn der Präsidialkabinette.	556
1. Flügel-Antagonismen und SPD-Versagen?	556
2. Die Regierung Brüning und der Übergang zur Präsidialregierung.	561
I. Der Hüter der Verfassung (1931).	563
1. Einführung.	563
2. Der Streit um das richterliche Prüfungsrecht.	564
2.1. Zum Streitgegenstand.	565
2.2. Die Position Carl <i>Schmitts</i> .	566

3. Die Debatte um die Einführung einer Verfassungsgerichtsbarkeit.	568
3.1. Richterliches Prüfungsrecht oder Verfassungsgericht.	568
3.2. Die Position Kelsens anhand der Staatsrechtslehrertagung 1928 in Wien.	569
4. Die Justiz als Hüter der Verfassung	570
4.1. Das Vorwort vom März 1931.	570
4.2. Einleitende Übersicht über verschiedene Arten und Möglichkeiten des Verfassungsschutzes.	570
4.3.1. Funktionswandel der Verfassung.	572
4.3.2. Politisierung der Justiz.	572
4.3.3. Subsumtion und Dezesion: Der Eigenwert der juristischen Entscheidung.	575
4.3.4. Die Position Hans Kelsens.	578
4.4. Der Reichspräsident als „Hüter der Verfassung“ – „pouvoir neutre et intermédiaire“.	579
5. Die konkrete Verfassungslage der Gegenwart.	580
5.1. Pluralismus, Polykratie und Föderalismus.	580
5.1.1. Entwicklung des Parlaments zum Schauplatz eines pluralistischen Systems.	581
5.1.1.1. Einführung: Pluralismustheorie.	581
5.1.1.2. Pluralismus im Hüter der Verfassung.	583
5.1.1.3. Die Wesensveränderung der Parteien.	587
5.1.1.4. Der Charakterwandel der Wahl.	589
5.1.1.5. Der Parteienstaat.	591
5.2. Die Polykratie in der öffentlichen Wirtschaft.	593
5.3. Der Föderalismus.	595
5.4. Abhilfen und Gegenbewegungen.	596
5.4.1. Versuche einer Wirtschaftsverfassung.	597
5.4.2. Das Problem der innerpolitischen Neutralität im pluralistischen Parteienstaat.	598
5.4.3. Unzulänglichkeiten der meisten Neutralisierungen und Entpolitisierungen.	600
5.4.4. Das Vorgehen der verfassungsmäßigen Regierung nach Art. 48 WRV. Die Entwicklung vom militärisch-politischen zum wirtschaftlich-finanziellen Ausnahmezustand.	601
5.4.4.1. Krisensteuerung mit Art. 48 WRV.	601

5.4.4.2. Zur verfassungsrechtlichen Entwicklung des Art. 48 WRV.	603
5.4.4.3. Das Verhältnis von Gesetzesvorbehalt und Verordnung.	605
5.4.4.4. Aushebelung der Kontrollfunktion des Parlaments?	605
5.4.4.5. Ablehnung aus verfassungsgeschichtlichen Erwägungen.	606
6. Der Reichspräsident als Hüter der Verfassung.	607
6.1. Die staatsrechtliche Lehre von der „neutralen Gewalt“ (pouvoir neutre).	607
6.2. Die besondere Bedeutung der „neutralen Gewalt“ im pluralistischen Parteienstaat, dargelegt am Beispiel des staatlichen Schlichters von Arbeitsstreitigkeiten.	609
6.3. Das Beamtentum und die verschiedenen Möglichkeiten einer „Unabhängigkeit“ vom pluralistischen Parteienstaat.	612
6.4. Die demokratische Grundlage der Stellung des Reichspräsidenten.	613
II. Die Septemberwahl 1930 und der Funktionsverlust des Reichstags.	616
1. Die Katastrophenwahl vom 14. September 1930.	616
2. Tolerierung der Präsidialregierung Brüning: Zerreißprobe für die SPD.	617
3. Bemerkungen zur Weltwirtschaftskrise aus deutscher Sicht.	619
III. Der Sturz Brünnings und das Präsidialregime v. Papen.	621
1. Der Sturz Brünnings.	621
2. Die Ernennung v. Papens zum Reichskanzler.	623
3. Die Reichstagswahl vom 31.7.1932 und die Verhandlungen Hitler-Schleicher/Hindenburg.	624
IV. Legalität und Legitimität. (1932)	625
1. Zur Werkgeschichte	625
2. Die Einleitung zu Legalität und Legitimität.	626
2.1. Der Gesetzgebungsstaat.	630
2.2. Der Jurisdiktionsstaat.	631
2.3. Der Regierungsstaat.	631

2.4. Der Verwaltungsstaat.	632
3. Die Legalität.	633
4. Die Legitimität.	634
5. Das Legalitätssystem des parlamentarischen Gesetzgebungsstaates.	635
5.1. Gesetzgebungsstaat und Gesetzesbegriff.	636
5.2. Legalität und die gleiche Chance politischer Machtgewinnung.	639
6. Die drei außerordentlichen Gesetzgeber der Weimarer Verfassung.	643
6.1. Der außerordentliche Gesetzgeber <i>ratione materiae</i> ; der zweite Hauptteil der Weimarer Verfassung als eine zweite Verfassung (LuL 40-61).	643
6.2. Der außerordentliche Gesetzgeber <i>ratione suprematis</i> . Eigentliche Bedeutung: plebiszitäre Legitimität statt gesetzgebungsstaatliche Legalität (LuL 62-69).	656
6.3. Der außerordentliche Gesetzgeber <i>ratione necessitatis</i> . Eigentliche Bedeutung: die Maßnahme des Verwaltungsstaates verdrängt das Gesetz des parlamentarischen Gesetzgebungsstaates (LuL 70-87).	660
7. Schluss.	663
V. Die Reichsexekution gegen Preußen (der „Preußenschlag“).	667
1. Der Ablauf des „Preußenschlags“.	667
2. Die Vorgeschichte.	670
3. Zum Grundsatz der Diskontinuität.	670
4. Die Machtprämienlehre Carl <i>Schmitts</i> .	671
5. <i>Schmitts</i> staatsrechtliche Würdigung des „Preußenschlags“.	672
6. Das Urteil des Staatsgerichtshofs vom 25. Oktober 1932.	675
VI. Carl <i>Schmitt</i> als Akteur in der Endphase Weimars.	678
1. In der Nähe der Macht.	678
2. Staatsnotstandspläne.	680
3. Die Weiterentwicklung des totalen Staates in Deutschland (1933).	683
4. Eine letzte Chance für die Weimarer Republik?	686
4.1. Das Präsidialkabinett v. Schleicher 1932/33.	687

4.2. Ausgebietet: „Der alte Herr ist verrückt geworden.“	689
5. Sie machen den Weg frei.	691
6. Abgesang und Neuorientierung.	693
Literaturverzeichnis	699
I. Werke Carl Schmitts mit Siglen.	699
II. Sekundärliteratur.	702